

Was die Woche bringt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was die Woche bringt

Kursaal Bern.

Unterhaltungskonzerte des neuen Orchesters Bob Engel täglich um 15.30 und 20.30 Uhr. *Dancing* allabendlich und Sonntag nachmittags, Kapelle Albert Fehr. *Boule-Spiel* stets nachmittags und abends.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan:

Sonntag, 12. April, 14 Uhr: Gastspiele Elsa Scherz-Meister-Kammersänger Max Hirzel-Felix Loeffel: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. 20 Uhr 30: Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich: „Abenteuer“, Schauspiel in drei Aufzügen von A. Marai. Montag, 13. April, Volksvorstellung Arbeiterunion: „Schneewittchen“, Märchenoper in 8 Bildern von Otto Maag, Musik von Franz Schubert, musikalische Einrichtung von Felix Weingartner. Dienstag, 14. April, A. 30: Schweiz. Erstaufführung „Fedora“, Oper in drei Akten von Umberto Giordano. Mittwoch, 15. April, Ab. 28: „Fuhrmann Henschel“, Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann. Donnerstag, 16. April: 35. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich: „Die Räuber“, Schauspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller (Regieabspiel Marc Doswald). Freitag, 17. April, Ab. 28: „Frasquita“, Operette in drei Akten von Franz Lehar. Samstag, 18. April, 18½ Uhr: Gastspiel Kammersänger Max Hirzel: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Sonntag, 19. April, 14½ Uhr: „Schneewittchen“, Märchenoper in 8 Bildern von Otto Maag, Musik von Franz Schubert, musikalische Einrichtung von Felix Weingartner. 20 Uhr: „Fedora“, Oper in drei Akten von Gaetano Donizetti. Montag, 20. April: Sondervorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich, Regieabspiel Paul Kalbeck. Neueinstudiert: „Mass für Mass“, Lustspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare.

750 Jahre Bern

Schluss-Sitzung des Organisationskomitees.

pk. Unter dem Vorsitz von Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi trat im Foyer des Casinos das Organisationskomitee der „Jubiläumsfeier 750 Jahre Bern“ zu seiner Schluss-Tagung zusammen, in Anwesenheit des Ehrenpräsidenten, Bundesrat Ed. v. Steiger, und von Regierungspräsident Meockli. Mit Genugtuung konnte der Präsident des Organisationskomitees, Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi in seinem Exposé konstatieren, dass die Jubiläumsveranstaltungen „750 Jahre Bern“ auch finanziell gut abgeschnitten haben, besser, als man in den kühnsten Träumen je erwartet hatte. Das Budget hatte an Einnahmen Fr. 89 500, an Ausgaben Fr. 107 500 vorgesehen, also mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 18 000 gerechnet. Statt dessen betragen die Einnahmen Fr. 66 074.22 und die Ausgaben Fr. 53 662.67, so dass sich, an Stelle eines Defizites, ein Einnahmenüberschuss von Fr. 12 411.55 ergab. Aus den Einnahmen seien erwähnt die festen Beiträge des Kantons mit Fr. 10 000, der Stadt mit Fr. 15 000, der Bürgergemeinde mit Fr. 5000, der Eidgenossenschaft, aus dem Ertrag des Jubiläumstalers, Fr. 15 000 und der Kursaal AG. mit Fr. 1000. Der Plakettenverkauf erbrachte dazu weitere Fr. 20 000 (statt der budgetierten Fr. 15 000). Die Garantiebeiträge von Fr. 28 500 wurden nicht beansprucht. Bei den Ausgaben dürfte vor allem interessieren, dass die ganze Arbeit des Organisationskomitees nicht mehr als Fr. 150.— beanspruchte. Die prachtvolle Festschrift „750 Jahre Bern“ von Stadtschreiber Dr. Markwalder, kostete Fr. 7332, wobei allerdings zu erwähnen ist, dass die Abgabe der Festschrift in den Schulen vom Kanton

übernommen wurde. Die Schaufensterausstellungen des Handwerker- und Gewerbeverbandes kamen auf Fr. 2117.05 zu stehen, der offizielle Tag (Münsterfeier, Mittagessen, im Kornhauskeller) auf Fr. 7332.—, die Festspielaufführungen im Stadttheater wurden mit Fr. 11 000 unterstützt, und zwar nur für „Das Laupenspiel“, die ganze Propaganda kam auf Fr. 15 000, für Unvorhergesehenes und Verschiedenes mussten, statt der budgetierten Fr. 12 000 nur Fr. 1614.90 aufgewendet werden und die Jubiläumsausstellungen in den Museen beanspruchten Fr. 5776.18, statt der erwarteten Fr. 16 000. Das Bärnfest kostete das Organisationskomitee gar nichts und auch das herrliche Jugendfest hatte sich ohne Beitrag behelfen können, doch waren aus der ihm zugesicherten Garantie von Fr. 11 000 ihm doch Fr. 2000 für den Jugendfestfonds überwiesen worden, um spätere Jugendfestveranstaltungen zu erleichtern. Ebenfalls hatte das Jugendfesttreffen die Kasse des Organisationskomitees nicht belastet. Gemäss den Anträgen des beratenden Ausschusses beschloss nun das Organisationskomitee, aus dem Einnahmenüberschuss einige Beiträge auszurichten, und zwar Fr. 1200 als nachträglicher Beitrag für musikalische Veranstaltungen an den Kreisgesangverband der Stadt Bern, Fr. 2000 an das Stadttheater für die Aufführung des Niklaus Manuel-Spiels von A. H. Schwengeler, Fr. 1104 an die Kunsthalle zur Deckung des ihr bei der Katalogausgabe entstandenen Defizites. Ferner sollen Fr. 2000 für den Druck eines Schlussberichtes über die Jubiläumsveranstaltungen und Fr. 1500 für verschiedene Ausgaben verwendet werden. Die verbleibenden Fr. 4607.55 sollen in Reserve gestellt, bzw. als Fonds für ein späteres Jubiläum oder eine ähnliche Veranstaltung angelegt werden. Die Verwaltung dieses Fonds und das Verfügungsrecht darüber wurde dem Gemeinderat der Stadt Bern übertragen.

Anschliessend warf Stadtpräsident Dr. Bärtschi noch einen Rückblick über die in jeder Beziehung erfolgreich verlaufenen Jubiläumsveranstaltungen im Gedenkjahr 1941. Er erinnerte in erster Linie an die Herausgabe der Gedenkschriften, an den graphisch-statistischen Atlas der Stadt Bern, der in der ganzen Schweiz Bewunderung und Anerkennung auslöste, die Festschrift „750 Jahre Bern“ von Stadtschreiber Dr. Markwalder, für die er dem Verfasser den herzlichen Dank des Organisationskomitees aussprach, ebenso Staatsarchivar Dr. v. Fischer für seine Schrift „Ueberblick über die bernische Geschichte“. Er erinnerte weiter an den Aufruf des Synodalrates und den Hirtenbrief des Bischofs der römisch-katholischen Kirche, an die vielen privaten Publikationen zur Gedenkfeier und an die Jubiläumnummern der Presse. Dann liess er nochmals die stolze Reihe der Jubiläumsveranstaltungen vorüberziehen, die mit dem Schweiz. Jugendfesttreffen begann, mit Bärnfest, den Schweiz. Turnerwettkämpfen, verschiedenen Tagungen, den Ausstellungen in den Museen fortgesetzt wurde und in den Tagen des 6. und 7. September mit der Eröffnung der Lorraine-Eisenbahnbrücke, die das Geschenk der Bundesbahnen an die Stadt Bern zu ihrem Jubiläum darstellte, der offiziellen Feier im Münster und in allen Kirchen des Kantons Bern, den Gedenkfeiern aller Bekenntnisse, dem Bankett im Beisein der Regierungsvertreter aller Stände und des Bundespräsidenten und dem Jugendfest der 12 000 Kinder ihren Höhepunkt fanden. Er erinnerte an den Sängerkommers im Kornhauskeller, an die musikalischen und gesanglichen Veranstaltungen auf den öffentlichen Plätzen, an die Schaufenster-Ausstellungen des Handwerker- und Gewerbeverbandes usw. Mit grosser Anerkennung gedachte er auch der Mit-

arbeit des Verkehrsvereins bei der Propaganda die teilweise neue Wege ging, der Herausgabe einer Jubiläumsmarke, die zu den schönsten Gedenkmarken zählt, die je herausgegeben wurden, der Herausgabe einer Jubiläumspaketten und einer Gemme. Zum Schluss sprach er allen Mitarbeitern, vor allem Generalsekretär Dr. Wullschlegler, dem Kunstmal Paul Boesch, den verschiedenen Unterkomitees und der Presse den verdienten Dank des Organisationskomitees und der Stadt Bern aus. Regierungspräsident Meockli dankte in Namen der bernischen Regierung und in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Organisationskomitees Stadtpräsident Dr. Bärtschi den Dank für seine grosse Verdienste aus und überbrachte den Wunsch, Bern möge auch weiterhin ein edler Schweizerstern sein. Er schloss mit einem Hoch auf Bern und die Eidgenossenschaft.

Auf die Schluss-Sitzung folgte noch ein Nachtessen, bei welcher Gelegenheit Bundesrat v. Steiger noch ein Dankeswort an die Mitglieder des Organisationskomitees richtete. Damit haben nun die Veranstaltungen „750 Jahre Bern“ endgültig ihren Abschluss gefunden. In der Erinnerung aber werden sie trotz ihrer Einfachheit unvergessen bleiben.

Anleitungen für den Anbau von Oel- und Gespinstpflanzen.

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes hält auf ihrem Sekretariat in Interlaken instruktive Anleitungen über die Anpflanzung, Pflege und Ernte von Mohn, Rap, Flachs und Hanf zur Verfügung, wo diese Interessenten gratis bezogen werden können.

Mehranbau: Im Stadium der Vorbereitungen, aber doch im Zentrum unserer Gedanken muss selbstverständlich der Mehranbau und alles, was mit ihm zusammenhängt, liegen. Das Kriegs-Ernährungsamt erwartet bereits die Neuaufgabe im zwangswiseinen Mehranbau die *Mitwirkung aller freiwilligen Kräfte*. „Niemand darf im nächsten Winter über Hunger klagen, der sich nicht in irgendeiner Weise im kommenden Sommer am Mehranbau beteiligt!“ Dies ist das Lösungswort, das vom Chef des eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes kürzlich (in einer Konferenz) für die gesamte Bevölkerung, einschliesslich der Städter, ausgegeben wurde. Folgende Zahlen sprechen eindrucklich:

Für eine knappe Eigenversorgung der schweizerischen Bevölkerung benötigtes offenes Ackerland	500 000 ha
Im Jahre 1941 vorgesehene Pflichtmass des offenen Ackerlandes	276 000
Zuteilung im obligatorischen Mehranbau für 1942	33 310
Pflichtmass per 1942	309 600
Defizit gegenüber dem zur Selbstversorgung nötigen Mehranbau	190 000

Engel

im

KURSAAL BERN

Ein Orchester, das Sie sich recht bald anhören sollten